

## LAMTÖN Sackgasse Sans Papiers?

**Oder gibt es Möglichkeiten Tibeterinnen und Tibetern, deren Asylgesuch abgewiesen wurde, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen? Perspektiven aus der Sicht eines Rechtsbeistandes**

Hannes Münz

### Häufigste Gründe für das Scheitern eines Asylgesuchs

Tibeterinnen und Tibeter ohne gültige Reisepapiere, sogenannte Sans Papiers, haben es schwer in der Schweiz. Die Schrauben der Behörden wurden in den letzten Jahren stark angezogen.

Ein Asylverfahren scheidet meist daran, dass den Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern die Sozialisierung in Tibet nicht geglaubt wird. Aufgrund der sprachlichen Abklärungen und der fehlenden Dokumente seien die meisten abgewiesenen Personen in einem sicheren Drittstaat wie Indien oder Nepal aufgewachsen. Sie benötigen somit gemäss Behörden keinen Schutz von der Schweiz, da sie über die notwendigen Aufenthaltsbewilligungen in einem Drittstaat verfügen und dort sicher leben könnten. Wenigstens wird bei Personen tibetischer Ethnie ein Wegweisungsvollzug nach China aufgrund der zu erwartenden Repressionen regelmässig ausgeschlossen.

### Angewendete Repressionsmassnahmen der Schweiz

Mit viel Druck wird versucht, den abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern der Aufenthalt in der Schweiz zu erschweren. Mit Eingrenzungsverfügungen (sich ledig-

Mit viel Druck wird versucht, den abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern der Aufenthalt in der Schweiz zu erschweren.

lich in einer Gemeinde frei bewegen zu dürfen) wird die legale Teilnahme an religiösen Festen verunmöglicht und der Austausch zwischen Freunden und Familien erschwert. Mit dem Mittel der Meldepflicht (wöchentliche Meldepflicht beim Amt für Migration) wird den Betroffenen Angst gemacht, sie zum Zweck der Ausschaffung jederzeit in Haft nehmen zu können, oder gegen sie ein Strafverfahren wegen illegalem Aufenthalt und Verletzung der Mitwirkungspflicht zu eröffnen. Solche Strafverfahren werden in regelmässigen Abständen auch tatsächlich eingeleitet. Diese führen zu horrenden Bussen und gelegentlichen Haftstrafen. Mit der Nothilfe berappen die betroffenen Tibeterinnen und Tibeter die Bussen, damit sie den kurzen Ersatzfreiheitsstrafen entgehen können.

### Pattsituation für Betroffene und Behörden

Die Behörden könnten die Fingerabdrücke von bereitwilligen abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern mit den Fingerabdrücken der Datenbanken von Indien und Nepal vergleichen lassen. Durch diesen Fingerabdruckvergleich könnten die Betroffenen beweisen, dass sie über keine Aufenthaltsbewilligungen in diesen Ländern verfügen. Obwohl selbst das Bundesgericht dieses Verfahren als geeignet betrachtet, gibt es meines Wissens keinen Fall, bei dem dieses Verfahren zur Anwendung gelangt ist. Auch nicht bei expliziter Aufforderung dazu.

Selbst die strikte angewendeten Repressionsmassnahmen führen nicht zum Ziel. Die abgewiesenen Tibeterinnen und Tibeter können weder rückgeführt werden noch haben sie die Möglichkeit von selbst zu gehen. Die Behörden können die Identitäten der Betroffenen nicht widerlegen. Die Betroffenen können ihrerseits ihre Identitäten nicht nachweisen. Die Behörden helfen den Betroffenen auch nicht,

Beweismittel für ihren Identitätsnachweis zu beschaffen. Anfragen werden als Ablenkungsmanöver taxiert. Folglich befinden sich die Behörden und die betroffenen Tibeterinnen und Tibeter in einer Pattsituation. In der Folge bleiben die Betroffenen Nothilfebezügler und haben sich Eingrenzungen, Meldepflichten und Strafverfahren zu stellen.

### Voraussetzungen für eine Aufenthaltsbewilligung

Nach mindestens 5 Jahren ununterbrochenem Aufenthalt in der Schweiz haben die abgewiesenen Asylsuchenden das Recht, beim zuständigen Kanton ein Härtefallgesuch einzureichen (Art. 14 Abs. 2 AsylG). Die Behörden können nach Ermessen eine Aufenthaltsbewilligung B erteilen. Da dieses Recht nicht erzwungen werden kann, variiert die Anwendungsbereitschaft von Kanton zu Kanton. Generell kann festgehalten werden, dass diese Möglichkeit kaum einer Tibeterin oder einem Tibeter zu einer geregelten Aufenthaltsbewilligung verholten hat.



Rechtsanwalt Hannes Münz setzt sich für das Schicksal tibetischer Flüchtlinge ein.

Selbst die strikte angewendeten Repressionsmassnahmen führen nicht zum Ziel. Die abgewiesenen Tibeterinnen und Tibeter können weder rückgeführt werden noch haben sie die Möglichkeit von selbst zu gehen.

### Rechtliche Erfolge

Durch das Anfechten von geeigneten Fällen (Leitfälle), konnten viele Eingrenzungen aufgehoben werden. Auch sind Anzeichen für eine Praxisänderung bei Strafanzeigen bezüglich illegalem Aufenthalt erkennbar. Einige Staatsanwaltschaften stellen Strafanzeigen in diesen Punkten ein. Trotz einzelner Erfolge ist keine Lösung der Gesamtsituation in Sicht.

### Wie geht es weiter?

Auf die Mithilfe der Behörden kann nicht gezählt werden. Sie haben kein Interesse, die heutige Situation der abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern positiv zu ver-

ändern. Dies ist auch mit der Angst verbunden, bei anderen Nationen nachziehen zu müssen. Folglich liegt es an den Betroffenen selbst, eine Änderung zu erzielen. Sie haben neue Beweise bezüglich ihrer Identität zu beschaffen und diese zur Prüfung den Behörden zu übergeben. Gleichzeitig haben sie sich besser zu integrieren, um ihre Chancen auf ein positives Härtefallgesuch zu erhöhen. Die Aufwände jedes Einzelnen, verbunden mit rechtlichen Schritten gegen ungerechte Entscheide und politischem Druck, lassen die Hoffnung für die Betroffenen an einer Zukunft in der Schweiz am Leben.

Jose Amrein-Murer

Zum Glück gibt es (noch immer) Rechtsanwälte, die sich vom Schicksal tibetischer Flüchtlinge, insbesondere der Sans-Papiers, bewegen lassen. Hannes Münz, Mitglied der Anwaltsgemeinschaft in Luzern, spezialisiert insbesondere auf Vertrags- und Mietrecht, ist einer von ihnen.

Regula Erazo, die die Stelle für tibetische Sans-Papiers in Luzern aufbaute (neu GSTF-Sektionsleiterin Zentral-

schweiz ist), und mit Hannes Münz zusammenarbeitete, sagt über ihn: «Durch seine unkomplizierte und zugängliche Art und seine kompetente und profunde Auseinandersetzung mit dem Thema der tibetischen Flüchtlinge in der Schweiz habe ich Hannes Münz sehr schätzen gelernt. Ich erlebte ihn als sehr engagiert und lustvoll in seinem Einsatz für die Rechte der Sans Papiers.»

«Engagiert und lustvoll» im juristischen Migrationsdschungel, trotz häufiger Konfrontation mit Beamtensturheit,

das beeindruckt! Wir sind Hannes Münz und allen anderen Anwälten, die sich für die tibetischen Sans-Papiers einsetzen, von Herzen für ihren wichtigen Einsatz dankbar.

Und ich freue mich, dass wir hier die klar und gut verständlichen «Perspektiven eines Rechtsbestandes» zur Situation der tibetischen Sans-Papiers veröffentlichen dürfen, die Hannes Münz auf unseren Wunsch hin verfasst hat.

tibetfocus // 144 //Juni 2019

13

## Regierungsrat Mario Fehr zeigt Flagge für Tibet

Gerda Bieber

### tibetfocus - Was war Ihre Motivation, der GSTF beizutreten?

Mario Fehr - Ich habe Tibet 1988 bereist und habe die Unterdrückung der Tibeterinnen und Tibeter durch die Chinesen mit eigenen Augen gesehen. Nach meiner Rückkehr war für mich klar, dass ich mich hier zu Gunsten Tibets engagieren muss.

### Wie setzen Sie sich politisch für Tibet ein?

Wo immer ich die Gelegenheit dafür habe, zeige ich persönlich Flagge für Tibet. Sei es in meiner Zeit als Präsident der Parlamentarischen Gruppe für



tibetfocus // 144 //Juni 2019

9

Tibet im Nationalrat, oder als Regierungsrat beim Empfang des Dalai Lama letztes Jahr in Winterthur.

### In welchem Bereich sollte sich die GSTF stärker engagieren?

Die GSTF ist sehr engagiert und tut schon heute das Richtige. Ganz wichtig scheint mir die Pflege der Zusammenarbeit zwischen allen Organisationen, die sich für die Sache Tibets einsetzen. Da kann man natürlich immer noch mehr tun.

### Was bedeutet Ihnen Tibet?

Tibet ist für mich zuerst einmal eine wunderbare Erinnerung an

meine Reise 1988. Und dann sind es vor allem die schönen Freundschaften und Begegnungen, die ich mit vielen Tibeterinnen und Tibetern hier in der Schweiz oder an anderen Orten haben kann.

### Was wünschen Sie der GSTF für die Zukunft?

Ich wünsche mir ein Tibet, in dem die Tibeterinnen und Tibeter ohne Unterdrückung leben und ihre Kultur und Religion frei leben und an die nachfolgenden Generationen weitergeben können. Das erfordert eine Selbstbestimmung, wie sie für jeden Schweizer Kanton selbstverständlich ist.